

Die Ergebnisse unserer Forschung zu illegalen Märkten sind in Fachbüchern und Artikeln in wissenschaftlichen Zeitschriften dokumentiert. Blicke es dabei, so wäre der Zugang zu unseren Erkenntnissen auf einen kleinen Kreis von Wissenschaftlern beschränkt. Wir wollen unsere Ergebnisse jedoch einem größeren Publikum vorstellen. So ist die Idee zu diesem Buch entstanden. Caspar Dohmen hat als erfahrener Journalist gemeinsam mit drei der Forscher und Forscherinnen des Max-Planck-Instituts zusammengearbeitet und auf Grundlage der Forschungsprojekte ein Buch verfasst, das sich spannend liest und die Leserinnen und Leser in ökonomische Welten mitnimmt, die zugleich weit von uns entfernt und nahe bei uns sind. Denn in der globalisierten Welt sind die beschriebenen Strukturen eng mit unserer Welt des Konsums und der Gewinnerwirtschaftung verknüpft. Dass daraus eine Verantwortung erwächst, will dieses Buch deutlich machen.

Köln, den 20. Juli 2019

Jens Beckert  
Direktor am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung

## Einleitung

Bei illegalen Märkten denken viele an organisiertes Verbrechen: Mittels kriminellen Handelns, ob durch Schmuggel von Drogen und Menschen oder durch Schutzgelderpressung, wird wie bei der Mafia ein Vermögen verdient. Der größte Teil der Schattenwirtschaft hat aber ein ganz anderes Gesicht: Hier schuften Menschen, um sich ihren – oft kargen – Lebensunterhalt zu verdienen. Sie verstoßen dabei gegen Gesetze, weil sie für sich keine andere Möglichkeit sehen, ihr Überleben und das ihrer Familien zu sichern. Andere arbeiten in einem Umfeld, in dem die Illegalität schlicht den Normalfall darstellt und weder als problematisch noch als erklärungsbedürftig betrachtet wird. Wir beschäftigen uns in diesem Buch vor allem mit dem Leben und Arbeiten von Menschen auf solchen Schattenmärkten. Wir blicken aus wirtschaftssoziologischer Sicht auf die Zusammenhänge und gehen der Frage nach, wie diese illegalen Märkte funktionieren, was sie zusammenhält und antreibt und was dies wiederum für die beteiligten Menschen bedeutet.

Im Mittelpunkt unserer Betrachtung stehen alltägliche Formen des illegalen Handelns, die oft der informellen – also nicht staatlich regulierten – Arbeit zugerechnet werden. Das umfasst vieles, angefangen bei gastronomischen Betrieben, die keine Quittungen ausstellen, über die allgegenwärtigen Menschen in afrikanischen Ländern, die Obst, Gemüse und DVDs anbieten, bis hin zu indischen Haushalten, die ihre Bediensteten bar bezahlen. Ein Großteil der informellen Arbeit wird von marginalisierten Menschen verrichtet. Manchen gelingt der soziale Aufstieg, die meisten verharren jedoch in der Armut. Alle aber müssen Mittel und Wege finden, mit der unsicheren Situation umzugehen. Denn anders als auf legalen Märkten schafft der Staat hier keine Rahmenbedingungen für das

wirtschaftliche Handeln. Ganz im Gegenteil: Gewöhnlich bekämpft er illegales Tun. Das prägt wesentlich den Alltag der Menschen, die ihren Lebensunterhalt auf illegalen Märkten verdienen.

Drei illegale Handelsaktivitäten nehmen wir in den Fokus: Diamantenhandel in Sierra Leone, Bekleidungsproduktion und Textilhandel in Argentinien und Rhinozeroshornverkauf im südlichen Afrika. Es geht uns dabei nicht um die Schilderung aufsehenerregender Einzelfälle, sondern um ein Verständnis für die Funktionsweise illegaler Märkte und ihrer Folgen für die beteiligten Menschen. Das erachten wir aus drei Gründen als wichtig: Erstens lässt es einen Eindruck davon vermitteln, wie der Arbeitsalltag eines Großteils der Weltbevölkerung aussieht; es ist erhellend, wie illegale Märkte funktionieren, in denen Ausbeutung und Unsicherheit zum Alltag gehören, es aber gleichzeitig trotz mörderischer Konkurrenz auch solidarische oder gemeinschaftliche Strukturen gibt. Zweitens wollen wir auf die Bedeutung hinweisen, die die Transformation des globalen Kapitalismus für das Wachsen der illegalen Märkte und das Leben der Beteiligten hat – eines Kapitalismus, der sich zunehmend aus gesellschaftlichen Zusammenhängen löst. Drittens vermittelt das Thema eine Vorstellung von der gewaltigen Aufgabe, vor der wir stehen, wenn wir an dem Anspruch menschenwürdiger Arbeitsverhältnisse für alle festhalten wollen.

Schon heute arbeiten auf der Welt 61 von 100 Menschen in der informellen Ökonomie. Und ihr Anteil steigt kontinuierlich – entgegen früheren Erwartungen.<sup>1</sup> Gleichzeitig klafft eine riesige Lücke zwischen dem Leitgedanken menschenwürdiger Arbeit für alle und der Realität. Und sie wächst weiter – angetrieben durch den technologischen Wandel und das Rendite suchende Kapital. »Wir werden die Mobilität der Arbeit erleben. Wir werden die Mobilität der Unternehmen erleben. Wir werden die Mobilität aller Menschen entlang der Wertschöpfungskette

erleben«, sagt Didar Singh, Mitglied der Kommission zur Zukunft der Arbeit bei der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).<sup>2</sup> Man wisse, genauso wie beim Klimawandel, dass sich die Arbeitsmärkte gewaltig verändern. »Wir müssen darauf vorbereitet sein.« Ohne politische Gestaltung dürften sich die Verhältnisse für immer mehr Menschen verschlechtern.

Schattenmärkte haben eine erhebliche wirtschaftliche und soziale Bedeutung. Doch fanden sie lange Zeit in der Wirtschaftssoziologie kaum Beachtung. Man sei »stillschweigend von der Annahme ausgegangen, dass sich Markthandeln vor allem im legalen Rahmen abspielt«, erklärt Jens Beckert, Direktor am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung (MPIfG).<sup>3</sup> Forschende der Soziologie und auch der Ökonomie überließen das Terrain weitgehend der Kriminalistik. Beckert rief deswegen 2010 am MPIfG eine Forschungsgruppe zu illegalen Märkten ins Leben. Deren Arbeit lernte Caspar Dohmen als journalistischer Fellow am Institut kennen. Gemeinsam mit drei Forschenden entwickelte er die Idee für dieses Buch. Die vier haben verschiedenartige Quellen benutzt: ökonomische und soziologische Theorien, historische Darstellungen und Ergebnisse journalistischer Recherchen. Kern dieses Buches sind drei Feldforschungen: Matías Dewey, wissenschaftlicher Mitarbeiter am MPIfG, erkundete den illegalen Textilmarkt La Salada in Buenos Aires und war fasziniert davon, welchen Optimismus die Menschen dort ausstrahlen. Nina Engwicht, Dozentin für Kriminologie am Bundeskriminalamt, untersuchte den illegalen Diamantenhandel im westafrikanischen Sierra Leone. Sie war überrascht, wie offen und reibungslos illegale Akteure dort mit Akteuren des legalen Marktes und dem Staat zusammenarbeiten. Annette Hübschle, heute Wissenschaftlerin an der Universität zu Kapstadt und am South African National Biodiversity Institute, erforschte den Markt für illegalen Handel mit Rhinozeroshorn im südlichen Afrika.

Sie beschreibt die wichtige Rolle von Großwild-Farmern, des Staates und des Naturschutzes in der Wertschöpfungskette des illegalen Marktes und die Sakralisierung eines Stückes Tier, die letztlich den Preis für das Horn auf den Konsumentenmärkten in astronomische Höhen treibt. Die Forschenden haben ihren hunderten Interviewten zugesichert, ihre Identität zu schützen, weil dies dem Standard in dem betreffenden Land entspricht und zum Schutz der Menschen wichtig ist. Viele waren überhaupt nur unter dieser Bedingung bereit, über die Schattenmärkte zu sprechen. Entsprechend wenig Angaben gibt es in dem Buch über einzelne Personen.

## 1 Illegale Märkte

Kriminelle veröffentlichen keine Bilanzen. Harte Zahlen über den Umfang des globalen Schattenmarktes gibt es deswegen nicht, sondern nur Schätzungen: Ein Fünftel der globalen Wirtschaftsleistung entfällt demnach auf die illegalen Märkte.<sup>4</sup> Es gibt große Unterschiede zwischen den einzelnen Volkswirtschaften – je höher entwickelt sie sind, desto geringer ist der Anteil der Schattenwirtschaft: In den OECD-Staaten und der Europäischen Union beträgt er im Schnitt 17,84 Prozent, in Asien 32,85, in Lateinamerika 41,98 und in Subsahara-Afrika 43,06 Prozent.<sup>5</sup> Bevor wir in das Leben und Arbeiten auf den illegalen Märkten eintauchen, stellen wir zunächst dar, was illegale Märkte genau sind, wie sie sich von informellen Märkten abgrenzen und welche Mechanismen die Akteure auf illegalen Märkten entwickeln, damit sie überhaupt ins Geschäft kommen.

Was sind Märkte? Nach der klassischen ökonomischen Theorie treffen sich auf Märkten Akteure und tauschen unter Wettbewerbsbedingungen Waren oder Dienstleistungen aus. Dabei verhalten sie sich wie der Modellmensch der Ökonomie (der Homo economicus): rational, informiert, nutzenmaximierend und effizient. Ein anderes und komplexeres Verständnis von Märkten findet man in der Soziologie. Sie definiert »Märkte als Arenen sozialen Handelns«, deren Existenz und Funktionsweise von vielen Voraussetzungen abhängen. Damit die Beteiligten überhaupt in einen Austausch treten können, müssen sie vor allem die Unsicherheiten beseitigen, die mit dem sozialen Markthandeln verbunden sind. Dazu gilt es drei zentrale Fragen zu beantworten: Wie kann man den Wert einer angebotenen Ware bestimmen? Wie lässt sich der ökonomische Wettbewerb bändigen? Wie können sich

Geschäftspartner ihrer gegenseitigen Kooperationsbereitschaft versichern? Nur wenn die Akteure befriedigende Antworten auf alle drei Fragen finden, können sie die für den Austausch notwendige Erwartungssicherheit herstellen. Das Verhalten der einzelnen Marktbeteiligten ist dem Einfluss vielerlei Faktoren ausgesetzt, etwa kultureller, religiöser oder historischer Art.

Eine große Hilfe für Marktbeteiligte ist normalerweise der Staat, der Regeln festlegt und durchsetzt. Wer Waren kauft oder verkauft, hat beispielsweise die Möglichkeit, vor Gericht die Einhaltung eines abgeschlossenen Vertrages einzuklagen. Aber die staatlichen Gesetze gelten nicht auf illegalen Märkten. Wird ein Akteur oder eine Akteurin hier von einem anderen betrogen, kann er sich nicht an den Staat wenden. Es besteht zudem permanent die Gefahr, dass Gewalt zwischen Marktbeteiligten ausbricht. Die Agierenden auf illegalen Märkten müssen – ganz auf sich gestellt – eigene Mechanismen entwickeln. Das ist ein schwieriges Unterfangen, zumal der Staat jederzeit versuchen kann, illegales Markthandeln zu unterbinden, etwa indem er Razzien durchführt oder verdeckte Ermittlungsteams in den Markt einschleust. All diese Faktoren erschweren es den Akteuren, einander wenigstens ein Mindestmaß an Vertrauen entgegenzubringen, was jedoch Voraussetzung ist, um wechselseitige Geschäfte zu tätigen. Illegale Geschäftsleute müssen außerdem weitere Schwierigkeiten überwinden. Sie erhalten beispielsweise gewöhnlich keinen Kredit, mit dem sie Geschäfte finanzieren könnten. Denn ein Kreditgeber oder eine Kreditgeberin müsste dafür entweder ihren illegalen Geschäften zustimmen, wofür sie sich ihm zu offenbaren hätten, oder erfolgreich getäuscht werden, was riskant ist. Dementsprechend fehlt illegal tätigen Leuten häufig das Kapital, um ihre Geschäfte auszubauen. Außerdem müssen die Akteure für die Koordinierung des illegalen Marktgeschehens einen gehörigen Aufwand leisten. Sie sind

gezwungen, ständig zu kontrollieren, ob Abmachungen eingehalten werden, und können oft nur bar bezahlen. Angesichts dessen sind illegale Märkte im Durchschnitt deutlich unproduktiver als ihre legalen Pendanten. Ablesen kann man dies an der Anzahl der Beschäftigten: Während in einem armen Land legale Betriebe im Schnitt 126 Beschäftigte haben, sind es bei illegalen Betrieben nur vier.<sup>6</sup>

Die Illegalität prägt nicht nur das Verhalten der einzelnen Akteure, sondern auch die Struktur illegaler Märkte, die häufig netzförmig organisiert sind. Abgesehen von einem inneren Kern beziehungsweise mehreren inneren Kernen in funktional spezialisierten Gruppen besteht ein großer Teil solcher Netzwerke aus wechselnden und uneingeweihten Akteuren, die nur oberflächlich miteinander bekannt sind und projektweise zusammenarbeiten. Ihre Kooperation beruht gewöhnlich auf persönlichen Beziehungen. Unpersönliche Formen, auf legalen Märkten gang und gäbe, sind hier nicht möglich. Einige illegale Netzwerke, vor allem im Bereich des organisierten Verbrechens, regulieren erfolgreich den Wettbewerb, indem sie sich untereinander absprechen, Gewalt anwenden oder sich Schutz kaufen, sei es von staatlichen oder privaten Sicherheitsakteuren und -akteurinnen. Anders als illegale Großhändlerinnen und Großhändler agieren die illegalen Einzelhandelsunternehmen häufig unter dem Vorzeichen besonders ausgeprägter Konkurrenz.

Unter Rekurs auf die klassische Marktdefinition werden in der Wirtschaftssoziologie illegale Märkte als Arenen beschrieben, in denen Akteure regelmäßig und freiwillig Waren und Dienstleistungen austauschen und dabei gegen Gesetze verstoßen.<sup>7</sup> Je nach Art der Regelverletzungen lassen sich kriminologisch fünf Typen der Illegalität unterscheiden: (1) Das, was verkauft wird, ist verboten (Drogen, Menschenhandel, Kinderpornografie), womit dessen Herstellung, Vertrieb und Konsum untersagt sind.

(2) Der Verkauf von etwas ist verboten (Adoption, Organe, Ersatzmutterchaft); andere Formen der Übertragung sind aber erlaubt, etwa bei einer Organspende. Verboten ist ein auf Gewinn zielender Handel, beispielsweise der Verkauf eines Kindes zur Adoption. (3) Das Stehlen eines Gutes ist verboten (Auto, Smartphone). (4) Das Fälschen eines Gutes ist verboten (Kunstwerk, Markenpiraterie). (5) Bei der Herstellung der Güter oder dem Handel mit ihnen wurde gegen ein Gesetz verstoßen, etwa gegen Vorgaben für Arbeit, Umwelt, das Zahlen von Steuern oder Zollgebühren, um Kosten zu sparen und sich dadurch Wettbewerbsvorteile zu verschaffen gegenüber Firmen, die sich legal verhalten.<sup>8</sup> Letzteres geschieht in gigantischem Ausmaß: Alleine der EU entgehen durch illegale Steuerhinterziehung jährlich 750 bis 900 Milliarden Euro.<sup>9</sup> Solche Rechtsverletzungen werden nur selten öffentlich bekannt, wie nach dem Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch mit über 1.100 Toten, der Explosion der Ölplattform Deep Horizon, die eine Umweltkatastrophe im Golf von Mexiko verursachte, oder dem Dieselskandal um VW und andere Hersteller, die durch Manipulation von Software die gesetzlichen Grenzwerte für Abgase zu umgehen versuchten.

Im Frühjahr 2019 erhob die Staatsanwaltschaft Braunschweig Anklage gegen den ehemaligen VW-Chef Martin Winterkorn und vier weitere Personen. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft sind die fünf Angeklagten mitverantwortlich für die Manipulation von Abgaswerten. Offensichtlich glaubt die Staatsanwaltschaft dem VW-Konzern nicht, der erklärt hatte, dies sei das Werk nur einiger weniger Angestellten gewesen. Sollte die Staatsanwaltschaft das Gericht davon überzeugen, wäre der Beweis erbracht, dass bei VW ein System illegaler Handlungen innerhalb eines legalen Unternehmens existiert hat.

## Rechtswandel

Was Staaten als legal oder illegal ansehen, kann sich mit der Zeit ändern. Seit der Antike war etwa der Handel mit Menschen und deren Besitz erlaubt gewesen. Erst 1792 verbot das Königreich Dänemark-Norwegen als erste europäische Kolonialmacht den Sklavenhandel. Und es dauerte mehr als 200 weitere Jahre, bis Mauretanien als letzter Staat 1981 die Sklaverei verbot. Was erlaubt oder verboten ist, kann sich auch in einem einzigen Staat mehrfach ändern: So waren Herstellung, Handel und Verkauf von Alkohol während der Prohibition in den USA von 1920 bis 1933 verboten, davor und danach aber erlaubt. Zwischen Staaten kann es wiederum zur gleichen Zeit große Unterschiede geben: So hat Uruguay 2017 als erstes Land den Verkauf von Cannabis legalisiert; dort gibt es Marihuana nun rezeptfrei in der Apotheke zu kaufen. Im Iran dürfen Lebende legal Nieren an Nichtverwandte verkaufen, was sonst überall verboten ist. In diesem Sinne ist Illegalität ein soziales Konstrukt und als solches im ständigen Wandel begriffen: Illegal ist, was eine bestimmte Regierung zu einem bestimmten Zeitpunkt verbietet. Veränderungen unterworfen sind dabei nicht nur die gesetzlichen Vorgaben für Produkte, sondern auch für Menschen, beispielsweise für Möglichkeiten, ihre Arbeit zu verkaufen. Nur wer sich legal in einem Land aufhält, kann seine Arbeitskraft legal zu Märkte tragen. Illegalisierten ist dies verwehrt.

Asymmetrien in Gesetzgebung und Kultur wirken sich in der heute global vernetzten Wirtschaft besonders gravierend aus. So können die Teile einer Lieferkette in Angebots-, Transit- oder Nachfrageländern einen unterschiedlichen Rechtsstatus haben. Ist dies der Fall, gehen legale und illegale Märkte ineinander über, etwa wenn illegal geschürfte Diamanten mit einem Zertifikat versehen und legal exportiert werden. Illegales Markthandeln findet selten völlig separiert von legalen Märkten statt. Es gibt viele

Schnittstellen, wie bei der Lieferung von Vorprodukten. So verarbeiten illegale Sweatshops häufig Stoffe, Garne oder Reißverschlüsse, die aus legaler Produktion stammen. Selbst wenn ein Markt komplett im Untergrund existiert, gibt es eine Verbindung zu legalen Märkten, nämlich immer dann, wenn die Erträge aus illegalen Geschäften in legale Aktivitäten investiert werden, also Geld gewaschen wird. Eine wichtige Rolle spielen dabei Steueroasen, die selbst nicht illegal sind, aber illegales Verhalten fördern, weil dort Geld kriminellen Ursprungs verbergen und in Sicherheit gebracht werden kann. Werden legale und illegale Systeme nicht durch klar definierte soziale Grenzen getrennt, entstehen Grauzonen des Handelns. Häufig finden sich darin Akteure, die mal in legalen, mal in illegalen Systemen agieren. Solche Verbindungspunkte sind »eine Quelle von Spannungen [...], die zur Veränderung der formal definierten Grenze zwischen Legalität und Illegalität führen können.«<sup>10</sup>

### **Informelle Märkte**

Die moderne Marktsoziologie entstand in der Auseinandersetzung mit der Entwicklung des Kapitalismus in westlichen Industrienationen. Die Forschung beschäftigt sich bis heute größtenteils mit Marktphänomenen in Ländern mit funktionierender Staatlichkeit. Außen vor bleiben meist Länder des Globalen Südens, also Länder, die über keine ausgeprägte Industrie verfügen und häufig eine schwache Staatlichkeit aufweisen. Hier finden sich in großem Umfang Märkte, die nicht staatlich reguliert sind. In der sozialwissenschaftlichen Forschung werden sie meist unter dem Begriff der informellen Märkte diskutiert. In Industrieländern sind sie ein marginales Phänomen, in vielen Ländern des Globalen Südens der Normalfall, wie die große Zahl der dort beschäftigten Erwerbstätigen zeigt. In

Afrika sind von 100 Erwerbstätigen mehr als 85 informell beschäftigt, in Asien mehr als 68, in Amerika 40 und in Europa und Zentralasien gut 25.<sup>11</sup>

Teilweise sind die Aktivitäten im informellen Sektor durchaus legal, wie zum Beispiel viele Selbstversorgungstätigkeiten. Aber es gibt auch illegale Tätigkeiten, die für ein Leben auf Subsistenzniveau ausgeführt werden, etwa das Schürfen von Diamanten. Ist der Begriff illegal überhaupt angebracht für Handlungen, die blanker Notwendigkeit entspringen? Da es im formalen Sektor an Möglichkeiten fehlt, ist eine Erwerbstätigkeit im informellen Sektor für die Armen des Globalen Südens schließlich oft eine wesentliche Überlebensstrategie. Typischerweise generieren sie dabei nur äußerst geringfügige Gewinne, die sie gleich verbrauchen. Diese Armen beziehen ihren Lebensunterhalt gewöhnlich aus mehreren Quellen, um über die Runden zu kommen: aus regulären Anstellungsverhältnissen, dem Anbau von Lebensmitteln für den Eigenverbrauch und den Verkauf, wohlfahrtsstaatlichen Leistungen, informellen Marktaktivitäten und Gelegenheitsarbeiten.

Einer weitgehend akzeptierten Definition zufolge besteht informelles Markthandeln aus ökonomischen Aktivitäten, die sich der staatlichen Kontrolle entziehen. Darunter werden vielfach auch Aktivitäten auf Märkten verstanden, in denen das illegale Markthandeln primär der Subsistenz dient, die Profite und der Schaden gering sind und das Ausmaß an gesellschaftlicher Legitimität groß ist. Ein solches Verständnis erlaubt es jedoch kaum, zwischen informellen und illegalen Handlungen zu unterscheiden, da es schließlich im Wesen illegaler Marktaktivitäten liegt, staatliche Kontrollen zu unterlaufen. Aus diesem Grund folgen wir einem anderen Begriff der Informalität, der allein solches Markthandeln umfasst, das rechtlich nicht geregelt ist – also weder explizit verboten noch erlaubt. Eine solche Definition von Informalität bietet die Möglichkeit, informelle und illegale Marktaktivitäten